

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-
wöchige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 1. März 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 R 70 S.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“ für März
laden wir Jedermann freundlich ein. Der Preis für den Monat
durch die Post bezogen und in Calw selbst mit Trägerlohn be-
trägt nur 40 Pfg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ein glückliches Ereignis in Preußen ist die Steuerreform,
über welche sich Regierung und Abgeordnetenhaus geeinigt haben. Die Li-
cenzsteuern auf Bier, Branntwein, Tabak etc. sind aufgegeben, die zwei un-
tersten Stufen der Klassensteuer (die so viele ärgerliche und nutzlose Execu-
tionen nötig machen) sind aufgehoben und damit alle Leute bis zu 900 M.
Einkommen von direkter Steuer ganz befreit. Damit aber der Ausfall an
Steuern ersetzt werde, wird die Klassen- und Einkommensteuer derart geregelt,
daß die Steuerlast mit Steigerung nach oben anders als seither abgestuft,
die geringere Leistungsfähigkeit besonders berücksichtigt, die Veranlagung ge-
rechter und dem wirklichen Einkommen mehr entsprechend und endlich eine
höhere Besteuerung des Einkommens aus Capitalvermögen einge-
führt wird.

Berlin, 26. Febr. Der kaiserliche Brief an den Pabst
dürfte heute in Rom durch Grn. v. Schöler übergeben werden. Der ent-
sprechende Teil im Briefe soll festgehalten sein. Nach allem, was ver-
lautet, dürfte auch die Antwort der Staatsregierung auf die Note Jacobini's
an der friedlichen Tendenz festhalten. Man will eben die Fortsetzung der
Verhandlungen nicht vereiteln lassen, so lange es irgend angeht. — Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ weist auf den Unterschied der Sprache der Kurie
in dem jüngsten Schreiben und der Sprache der Zentrumsführer bei Be-
rathung des Kultusetats hin. Aus der wohlwollenden Höflichkeit des Pabstes
und Jacobini's leuchte in jedem Worte der Wunsch nach Verständigung her-
vor, wenn auch der Inhalt des Schreibens auf Erzielung möglichst günstiger
Bedingungen für eine Verständigung berechnet war. In schroffem Gegen-
satz dazu trugen die Reden der Zentrumsführer den Stempel zorniger Grob-
heit gegen den Minister und machten den Eindruck, daß man durch die he-
rausfordernde Schärfe und Form der Regierung jedes Entgegenkommen ab-
schneiden wolle. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ führt Beispiele aus den letztägigen
Stats-Debatten an und sagt, Windthorst protestire lebhaft dagegen, daß er
oder das Centrum irgendwelches Interesse hätten, in die Verhandlungsover-
suche mit Rom störend einzugreifen. Es gäbe aber ein stärkeres Argument
dagegen als der Unterschied der Tonart und Form zwischen den Äußerungen
der Kurie und den Reden, womit die Zentrumsmitglieder auch ihrerseits den
Frieden zu erstreben behaupteten. Windthorst lebe nur vom Kampf und

wolle denselben um jeden Preis; das zeige auch jetzt ausdrücklich die wieder-
holte Aeußerung, daß nach Beendigung des Kirchenstreites ein zehnfach
größerer Kampf um die Schule entbrennen würde. So lange das Centrum
Windthorst's Führung folge, könne die Regierung auf den Frieden nicht rech-
nen. Windthorst werde immer ein neues Streitobjekt finden, wie könne da
die Regierung eine Annäherung an das Centrum versuchen. B. Dstg.

Frankreich.

Die „Presse“ veröffentlicht eine Unterredung ihres Pariser Korre-
spondenten mit dem Prinzen Napoleon. Der Prinz sagte u. a.: Frankreich
sei angewiesen, wegen der geschichtlichen Traditionen und der Erinnerungen
militärischen Ruhmes unter einem mächtigen autoritären Staatsoberhaupt zu
leben. Ein Rabineterath könne ebensowenig Frankreich regieren, als der
Wiener Hofkriegsrath im Stande gewesen sei, die österreichische Armee zu
kommandiren. Das Staatsoberhaupt müsse eine reelle Autorität besitzen.
In dieser Ansicht begegne er sich mit Gambetta.

Paris, 25. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das
Dekret des Präsid. der Republik betr. die Absetzung der Orleansprinzen von
ihren militärischen Stellen; demselben geht folgender Bericht des Kriegsmini-
steriums voraus: „Pr. Präsident! Die öff. Meinung hat sich über die Un-
erträglichkeit ausgesprochen, daß es in der Armee Offiziere gibt, die den Fami-
lien angehören, welche Frankreich regiert haben. In der That könnten die
Grundsätze der militärischen Unterordnung und der Einheit der Disciplin sich
dadurch geschädigt finden, daß an der Spitze von Truppen Offiziere stehen,
deren ihre Geburt eine Ausnahmestellung geschaffen hat. Ich glaube des-
halb, daß es angemessen ist, auf die Offiziere, deren Namen folgen, die Be-
stimmungen des Gesetzes vom 19. Mai 1834, Art. 2, 3, 4, 5 und 6 des
Ges. vom 4. Aug. 1839, namentlich die Artikel 2, 3 und 5 letzter Absatz
und Art. 8 vom 13. März 1875 anzuwenden und sie in den Zustand der
Nichtaktivität durch Entziehung ihrer Stellung zu versetzen. Diese Offiziere
sind: Hr. d'Orleans, Herzog von Anjou, Divisionsgeneral in Disponibilität;
Hr. d'Orleans, Herzog von Chartres, Oberst des 12. Jägerregiments; Hr.
d'Orleans, Herzog v. Alençon, Hauptmann im 12. Artillerieregiment. Wenn
Sie diesen Vorschlag genehmigen, so habe ich die Ehre, Sie zu bitten, bei-
folgenden Entwurf eines Dekrets zu unterzeichnen. Genehmigen Sie, Herr
Präsident etc. Der Kriegsminister: Thibaudin.“ — Aus Rouen, wo der
Herzog von Chartres in Garnison war, wird gemeldet: „Der Herzog
empfing die Nachricht, daß das Amtsblatt das Dekret seiner Versetzung in
den Ruhestand enthalte, heute früh um 3 Uhr, und heute Mittag um 2 Uhr
hat er mit seiner Familie Rouen verlassen. Des Vormittags machte der
Oberst seine offiziellen Abschiedsbefuche. Dem Kardinal-Erzbischof von Rouen
ließ er 10,000 Frcs. für die Armen. In seinem Tagesbefehl an sein Re-
giment empfahl er den Soldaten Gehorsam gegen die Befehle des Landes
und die militärischen Vorschriften. Er befahl seinen Offizieren, ihn nicht
an den Bahnhof zu begleiten. Bei der Abfahrt umgaben kaum 30 Personen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Irma.

Erzählung aus Ungarn
von Wilhelm Braunau.
(Fortsetzung.)

Die junge Mutter hat die Bewegung ihres Mannes nicht gesehen, als
sie aber am andern Morgen sich über ihr schlummerndes Kind beugt, da
erklärt auch sie, ein Zittern durchrieselt ihren Körper, sie muß sich an dem
Bettchen halten, um nicht umzusinken! — Die Züge des Kindes kommen
ihr ganz verändert vor und als der Knabe die Augen aufschlägt, da sind
es nicht die dunklen Augen des Vaters, es ist ein tiefgraues Auge, das aus
dem Kissen zu ihr emporblickt. Hat sie sich bisher getäuscht oder ist der
Schein des Lichtes schuld? Sie nimmt das Kind empor und läßt das
Tageslicht hell auf sein Gesichtchen fallen, die Augen blieben grau. Ein
entsetzter Blick fällt hinüber auf die Wärterin; die sitzt stumpf und müde,
wie noch betäubt von den Ereignissen der Nacht und erwidert schlafrig den
Blick der Herrin. Unter einem eronnenen Vorwand führte sie den Gemahl
an das Bettchen des Kindes. Sie schäkert mit dem Kleinen, während ihr
das Herz zerspringen will und ihr Auge beobachtet in fieberhafter Spannung
das Antlitz des Gemahls. Der Graf beugt sich über den Knaben, lächelnd,
ruhig; spielend greift das Kind nach des Vaters Finger, er läßt ihm den-
selben, er redet es an, nennt es bei seinem Namen, nicht ein Zug in seinem
Antlitz zeigt eine Veränderung, ein Staunen. — Soll der edle Mann, wenn

das Mutterauge keine Veränderung an dem Kinde wahrgenommen hat, den
Zweifel des eigenen Herzens in das Herz des theuren Weibes senken und
ihr Leben auf immer vergiften? Der schöne Mann erhebt sich aus seiner
geneigten Stellung, rasch flieht das angstvolle Mutterauge von seinem ruhigen
Antlitz und wendet sich lächelnd nach dem Kinde, der Graf wirft einen
raschen Blick nach dem Gesicht seines Weibes — die Mutter lächelt schon
wieder — er ist beruhigt, er muß sich getäuscht haben, sie kost mit dem
Kinde und die Mutter schweigt, weil der Gatte eine heitere Stirn zeigt.

Das Kind wächst heran. — Ist des Vaters ritterlicher Muth in
dem Knaben zu trotziger Härte, der Mutter weiches Gemüth zur Lust an
Schmerz und Leiden unschuldiger Geschöpfe geworden? Bang, kummervoll
ruht das Auge des Vaters auf der derben Gestalt des Knaben, sein dunkles
Haar erbleicht, mühsam verbirgt er vor der edlen Gattin die innere Ge-
brochenheit seines Wesens — er legt sich nieder und steigt nicht wieder auf,
kein Arzt kann sagen, an welcher Krankheit er gestorben.

Hatte das imponirende Wesen des Vaters auf den Knaben keinen
Eindruck gemacht, so hatte er vor der sanften, weichen Mutter erst recht
keinen Respekt und die stille Dulderin, war noch glücklich zu schätzen, daß sie
nicht alles erfuhr, was Gynla vollführte, die Falten ihres Antlitzes hätten
sich noch dichter zusammengedrängt, noch tiefer eingegraben. So sah sie
sinnend da, eine Thräne blinkte im Auge der unglücklichen Mutter — da
fuhr sie erschrocken zusammen.

Unangemeldet, die Thür mit dem Fuße aufstößend, trat ihr Sohn
herein; ohne ein Wort oder eine Geberde der Begrüßung wandte er sich an
die Mutter:

„Ist die alte Hexe, die Zigeunerin, schon wieder bei Dir gewesen?“

Mittwoch hier
fränzchen, wird
von Unterhaug-
ied
Auftrag die Her-
cht einladet
Schull. 23 o 1 f.
ogis
ermiethet.
n Woersch.
er I
weden empfiehlt
en
het mayr,
orzheim.

Amerika.

des Norddeut-
nen fahren regel-
s und Souu-

ika.
schließen ab:
entur des
en Lloyd
ninger,
art,

Markt, Calw-
er, Weil der
Leonberg.
Nagold.

an's
efel-Seife
er als Thierseife,
gt alle Arten Haut-
igt in kürzester
eudendweise
t 50 S bei
tschinger.

chneten sind rein.

weine
n 28. ds. Mts.

ader Stoff.

hnungs-
are
ctav sind stets
d. Bl.

1883.

Wegen den	vor. Durch-	schäfts-	preis	nekt wenig
Wes-	Wes-	Wes-	Wes-	Wes-
32				
75 70				20
120 90				23
16				
44 90				

eigenamt.



den Herzog und die Herzogin, welche beide eine lebhafte Bewegung nicht zu bemerken vermochten. — Das Pariser Publikum nahm das Dekret gegen die Orleans mit Gleichgültigkeit auf, Die Orleansisten sind im Allgemeinen wenig beliebt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 27. Februar. [Strafkammer.] Gestern stand u. a. ein 16jähr. Knabe, Joh. Leonh. Bauer von Gmünd, der als Arbeiter in Eßlingen lebt und trotz seiner Jugend schon eine hübsche Summe Schulden hat, wegen Betrugs vor Gericht. Er hatte 4 sog. Spielscheine, humoristische Neujahrskarten, die auf der Vorderseite 100-Marktscheinen ähnlich sind, je 2 und 2 mit der Rehrseite aufeinandergeklebt und diese beiden Stücke Papier nachher als achte 100-Marktscheine ausgegeben, resp. verkauft auszugeben. Mit einem bezahlte er eine Schuld von 60 M. und erhielt 40 M. baar heraus, bei dem andern mißlang der Versuch. In Anbetracht der großen Frechheit, mit der er zu Werke gieng, erhielt er eine 3monatliche Gefängnisstrafe, abzuhängen in der Anstalt für jugendliche Gefangene.

W. C. Stuttgart, 26. Febr. Zu der Generalversammlung der Sahnemannia, worüber wir gestern berichteten, haben wir noch nachzutragen, daß man sich auch wieder mit der Frage des Impfwangs beschäftigt hat und daß konstatiert worden ist, wie die Gegner des Impfwangs von Jahr zu Jahr in allen Ländern zunehmen, namentlich auch in England, wo große Summen geopfert werden, um unbemittelte Eltern in den Stand zu setzen, ihre Neuzug gegen die Zwangsimpfung durchzuführen.

Am gestrigen Sonntag strömte es wie zu einer Wallfahrt nach dem Hause des Mörders Wertheimer, des Gög in Kaltenthal, in die Höhle, worin der Ermordete seit nahezu 2 Jahren begraben war und die mit Lichtern beleuchtet wurde. Es war dabei eine Opferbüchse zu Gunsten der Kinder des Mörders aufgestellt, die jetzt total verwaist unter besondere Pflanzschaft gestellt sind.

— Cannstatt war gestern ungemein stark besucht, um die Ueberschreitung des Neckars auf dem Drahtseil durch den Acrobaten Koster-Weismann und seine Evolutionen mit anzusehen. Die Pferdebahn machte dabei gute Geschäfte wie an einem Volksfesttage.

Vom Schwarzwald, 22. Febr. Eine Schmäh- und Drohschrift wurde gestern am Rathhause in Dotternhausen angeschlagen gefunden, worin nach Art der Riblisten die geistliche und weltliche Ortsbehörde mit Tod, und Rathhaus und Pfarrhaus mit Einäscherung bedroht werden. Unterzeichnet ist das Nachwerk, in dem es unter Anderem auch heißt: „Freiheit und Gleichheit hört man schallen; entweder Freiheit oder Tod“, vom „geheimen Exekutionsohmits“!! Einer der Burschen, die an Fastnacht in Dotternhausen die größten Erzeffe verübt haben, ist verhaftet, und es wird hoffentlich gelingen, die nach Freiheit dürstenden Gemüther an den richtigen Ort zu bringen.

Ellwangen, 26. Februar. Heute früh kurz nach Mitternacht brach in Hohenberg gegenüber dem Revieramtsgebäude in einem großen zweistöckigen von drei Familien bewohnten Doppelhaus Feuer aus, welches dieses Gebäude vollständig zerstörte, während die sehr gefährdeten Nachbarhäuser gerettet werden konnten. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf ca. 8000 M., die Mobilien wurden zum großen Theil gestohlen. Die Ursache der Entstehung des Brandes ist in Feuerverwahrlosung zu suchen, wenn nicht absichtliche Brandstiftung vorliegt.

Murrhardt, 24. Februar. In den zwei letzten Monaten wurden 63 Ladungen Hopfenstangen mit einem Gewicht von rund 1,150,000 kg. von hier exportirt.

Heidenheim, 26. Februar. Auf Veranlassung des hies. Gewerbevereins hielt Oberlehrer Maiter von hier am letzten Samstag Abend einen sehr anziehenden und belehrenden Vortrag über Reisekizzen aus London. Maiter war aus Anlaß einer Studienreise im vorigen Sommer 4 Monate in gen. Stadt. An der Hand eines von Stadtbaurmeister Feuerer sehr hübsch gezeichneten Anschauungsmittels, das London aus der Vogelperspektive darstellt, beschrieb Redner sowohl Anlage und Ausdehnung dieser Riesstadt,

frug er barsch, als ob er zu einem Diensthoten spräche; „ich habe ihr doch verboten, den Hof zu betreten.“

„Ich habe der armen eine Gabe gereicht,“ versetzte die Gräfin sanft, während ihre Linke verstoßlen die Thräne aus dem Auge wischte, „und kenne keinen Grund, warum Du gegen die alte Frau so erbittert bist.“

„Grund oder nicht, ich mag die alte Hexe nicht leiden; drüben auf dem Gute des Grafen Pokolts hat sie das ganze Dienstpersonal behert und krank gemacht und ich halte es unter der Würde meiner Mutter, mit solchem Gefindel zu verkehren.“

Die Dame hob stolz den Kopf. „Meine Würde zu wahren, hast Du mir bisher allein überlassen und barmherzig gegen arme Menschen zu sein, hat noch nie einem Menschen zur Schande gereicht, mein Sohn!“

Der junge Graf biß sich auf die Lippen. „Weißt Du denn auch so gewiß, ob sie Dein Mitleid verdient? Mir kommt die Alte eher vor, als ob sie das Schloß ausspioniren wolle und wenn sie die Gelegenheit einmal abgepaßt hat, werden wir bei Nacht das Schloß voll unliebsamen Besuch haben.“ Der Graf hatte während seiner Worte ein Stui aus der Tasche gezogen und sich eine Cigarette gewidelt. Unbekümmert um den bittenden Blick der Mutter brannte er dieselbe an und warf das glimmende Zündholz in die Stube.

„Sei ohne Sorge,“ sagte die Mutter, während sie sich erhob und einen der hohen Fensterflügel öffnete, „ich kenne die Frau seit dreißig Jahren und sie hat sich stets treu und redlich erwiesen.“

Graf Jrtvany machte eine unwillige Bewegung. „Und ich will nicht!“ rief er, heftig mit dem Fuße aufstampfend, „das nächste Mal, daß ich die

als auch ihr Straßennetz, ihre Eisenbahnen, die bald in der Luft über die Häuser hinweg, bald unterirdisch den Reisenden an sein Ziel, den Bummler zu seinen Vergnügungsorten, den Arbeiter zu und von der Arbeit führen. Dann kamen die Hauptgebäude an die Reihe und wurden nach ihrem Zweck mit Berücksichtigung ihrer geschichtlichen Vergangenheit beschrieben, ebenso die Theater, Museen, öffentl. Plätze, Verkaufshallen etc. Besonders interessant war auch die Schilderung des Londoner Volkslebens, sowohl das der Reichen und Vornehmen, als das der arbeitenden Klassen, wobei der Vortragende auch des Sinnes für Sonntagsheiligung, der Bereitwilligkeit zu reichlichen Opfern für Kirchen und Schulen, für Wohlthätigkeitsanstalten aller Art, die das Elend der untersten Volksschichten lindern sollen, rühmend gedachte.

Ravensburg, 25. Februar. Der landwirthschaftliche Bezirksverein, zur Zeit aus 321 Mitgliedern bestehend, hielt heute seine Jahresversammlung ab. Dr. Teichmann referirte über die Benützung der Samenprüfungsanstalt in Hohenheim, besprach die namentlich im Handel mit Klee-Samen vorkommenden Täuschungen und empfahl dringend, die genannte Anstalt häufiger zu benützen. Der Verein wird auf Verlangen den Ankauf von garantirtem Klee-Samen für die Mitglieder besorgen. — Es wurde sodann ein Vortrag über den Ankauf von Zuchtvieh im Ausland gehalten. Danach finden sich zur Zeit 66 Farren der Montafüner, 63 der Simmenthaler und 137 von gemischter Abstammung im Bezirk vor, ist aber Vieh von reiner Rasse oder vernünftiger Kreuzung noch immer selten. Der Verein beschloß deshalb, im kommenden Herbst wieder Zuchtvieh im Ausland anzukaufen. An die Frage über die Mittel zur Hebung der Viehzucht schloß sich eine lebhafteste Debatte über die zweckmäßige Art der Prämierung (ob auf Gausfesten oder Stallprämierung). Schließlich wurde mitgetheilt, daß das nächste Gausfest — vielleicht sogar die Landes-Viehprämierung — hier stattfinden werde.

Ravensburg, 26. Februar. Heute Mittag zeigte sich ein willkommener Vöte des nahenden Frühling, der Storch; er hält heuer seinen Einzug 14 Tage früher als letztes Jahr.

Ulm, 25. Februar. Der Jubrang zum Hause des Lotteriegewinners Wolfmaier in der Walfischgasse war schließlich so groß, daß die Polizei einschreiten mußte und Wolfmaier den Laden schloß und abreiste.

Straßburg, 26. Februar. Der „Nordb. Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Nachdem für die Ueberschwemmten aus ganz Deutschland aus England und Amerika Spenden über Spenden seit Wochen zur Verteilung gelangt und die Mittel zur Deckung des in Elsaß-Lothringen ca. 200 bis 250,000 M. betragenden Schadens an Privateigenthum vollauf vorhanden sind, fängt man jetzt in Paris, Nancy u. s. w. an, unter Aufgebot von vielen Phrasen Veranstaltungen aller Art für angeblich „gänzlich ruinierte Dörfer des Elsaßes in das Leben zu rufen, um „einem allgemeinen Elend abzuhelfen. Von dem allem ist im Elsaß, welches wie Lothringen bei den Ueberschwemmungen verhältnißmäßig gut fortgekommen ist, gar keine Rede. Aber man braucht in Paris etwas, um die Phantasie zu erhitzen.“

Brüssel, 25. Februar. Ueber die Dynamitexplosion berichten die Blätter jetzt Näheres. Vorgestern Mittag war Graf de Villegas Saint Pierre, Bürgermeister des bei Brüssel gelegenen Dorfes Ganshoren, mit einer Gesellschaft im Garten seines Schlosses bei einem Taubenschießen, als ein furchtbarer Knall erfolgt, der die umstehenden Gebäude erschütterte. Man fand beim Nachforschen unweit in einem Graben einen entseßlich verstümmelten Menschen; der rechte Arm und das rechte Bein waren ihm zerissen. Ein anderer ergriff die Flucht. Man fand, daß an der Stelle eine Dynamitbombe geplatzt war. Nach einer Weile kehrte der Entflozene mit einem Wagen vom Dorfe zurück, um den schwer verletzten Gefährten abzuholen. Er wurde sofort festgehalten und das Gericht trat in Thätigkeit. Aus dem Verhör ergab sich, daß die Beiden, Metayer und Civoct mit Namen, vor vierzehn Tagen nach Brüssel gekommen waren. Sie sind in Lyon zu 7 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, aber geflohen. Es scheint, daß sie Experimente mit Dynamitexplosionen machen wollten, um sich zur Durchführung eines Attentats vorzubereiten.

Mailand, 23. Febr. Die Auswanderung ist im Zunehmen begriffen. Trauriger als in Italien kann die Lage des Bauers nirgends

Alte wiedersehe, lasse ich meine Hunde auf sie los, die ich dann nicht wieder zurückerufen werde, wie das vorige Mal.“

Ein schmerzlicher, vorwurfsvoller Blick aus den Augen der Mutter traf den Sohn. Sie hatte sich den Sessel an das Fenster vorgezogen und athmete, nach diesem hingeneigt, die hereinströmende Luft. Bei den harten Worten des Sohnes hatte sie sich nach diesem zugewendet und mit einem strengen Ton, der sonst ihrem Wesen ganz fremd zu sein schien, erwiderte sie:

„Und ich erkläre Dir, daß ich dann augenblicklich Deine wilden Rüden werde niederstießen lassen. Der Lärm, den sie Tag und Nacht verfahren, ist ohnehin nicht mehr zu ertragen.“

Der Sohn zuckte mitleidig die Achsel. „Ich möchte den sehen,“ sagte er halb nachlässig, halb drohend, „der eine Waffe gegen eines der Thiere hebt. Ich würde ihn augenblicklich mindestens vom Hofe jagen.“

Die Dame trat, trotzdem der junge Graf eine Wolke betäubenden Tabaksdampfes um sich verbreitete, einen Schritt näher auf ihn zu.

„Du wirst nicht vergessen,“ sagte sie gemessen, „daß ich allein meine Dienerschaft zu wählen oder zu entlassen habe. Du hast Dir bereits einmal einen Uebergriff erlaubt.“

Graf Jrtvany verzog ärgerlich den Mund. „Und Du weißt, daß die Hunde mein sind und daß ich auch empfindlich sein kann. Uebrigens streiten wir ganz vergeblich,“ fügte er abbrechend hinzu; „ich bin doch kein kleiner Knabe mehr, der sich alle seine Handlungen muß vorschreiben lassen.“ Marton sagte mir, ein Vöte des Grafen Pokolts habe einen Brief gebracht. Wo ist er?“ Sein Auge blickte trozig, fast frech auf die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

sein; er ar
bei-der ung
bild der P
kommen, m
zu bleiben.
denkt er: f
Familie zu
nahme des
und auch h
man betro
gedehnte
wanderten
Jahren 18
fonen und
hat das P
than? Unt
frommen, u

— 3
aus 7 Mit
daß sie sich
trodnem L
tam der Fo
deren Extr
den verwen
Brod zu de
ung des ge
das Brod h
daß sie vor
welches weg
werden konn
klares Wass
Nahrung di
sei nicht zu
Arbeitslosig
für diese Jar
reichen Stab
sich erhalten
worden zu f
— 6
trag an über
Ein hochst
den drei We

1.
Gerichtsf
welche die Bef
ung erläß
Oberamts
für welchen das
reißer gefäß
A. Amtsg
Calw

Ne
Holz-
Buhler, Abth
1 Am. Na
Schr.,
dto. Ne

Erg
Bürger
Bei der g
nommenen Bi
von 625 Wa
stimmt. Sti
und sind als
die Herren:
1) W a g n
Fabrika



sein; er arbeitet bei der schlechtesten Nahrung, unter brennender Sonnenhitze, bei der ungesundesten Wohnung und bei schlechter Behandlung, mit dem Schreckbild der Pellagra vor Augen, ohne Hoffnung, je auf einen grünen Zweig zu kommen, mit der Gewissheit vielmehr, zeitlebens Schuldner seines Gutsherrn zu bleiben. Mag nun die Zukunft in Amerika noch so zweifelhaft sein, so denkt er: schlimmer als hier kann es nun nirgends gehen, er ruft seine Familie zusammen und verläßt mit ihr das Land seiner Väter. Die Zunahme der Auswanderung berührt die reichen Gutsbesitzer sehr unangenehm und auch die Regierung hat Ursache, beunruhigt zu werden, besonders wenn man betrachtet, daß $\frac{2}{3}$ des ital. Bodens ungebaut sind und noch weitausgedehnte Ländereien nutzbar gemacht werden könnten. Im Jahre 1878 wanderten 95,000 Personen aus und noch geringer war die Zahl in den Jahren 1879 und 1880; aber 1881 verließen das Vaterland 135,832 Personen und im verfloßenen Jahre verdoppelte sich die Zahl beinahe. Was hat das Parlament Angesichts dieser stark zunehmenden Auswanderung gethan? Untergeordnete Fragen und Scenen, die dem Lande durchaus nicht frommen, verschlingen die Zeit und alle Klagen verhallen fruchtlos.

Vermischtes.

— In Sonneberg wurde nach Mittheilung des Goth. Z. eine aus 7 Mitgliedern bestehende Familie in so großer Armut gefunden, daß sie sich seit 6 Wochen täglich nur eine einzige aus Cichorienwasser und trockenem Brod bestehende Mahlzeit gönnen konnte. In einer Restauration kam der Fall zur Sprache, und man veranstaltete sogleich eine Sammlung, deren Ertrag zur Anschaffung von Brod und Kartoffeln für die Hungerrunden verwendet wurde. Als einer der Gäste noch in derselben Nacht das Brod zu der betreffenden Familie brachte, fand er eine furchtbare Bestätigung des geschilderten Elends. Wie gierige Wölfe fielen die fünf Kinder über das Brod her, und die Mutter erzählte dem Ueberbringer der Liebesgabe, daß sie vor Mättigkeit nicht mehr stehen könne. Ein 6 Monate altes Kind, welches wegen Aushungerung der Mutter nicht mehr von derselben genährt werden konnte, hatte als Nahrung in einer Saugflasche anstatt Milch — Klares Wasser. Schlußend erzählte die Frau, daß seit längerer Zeit die Nahrung dieses Säuglings aus Cichorienbrühe und Brod bestände, an Milch sei nicht zu denken, und selbst regelmäßig Brod zu kaufen seien sie wegen Arbeitslosigkeit nicht im Stande. Nunmehr wurden weitere Sammlungen für diese Familie veranstaltet. Man begreift nicht, wie in einer so industrie-reichen Stadt wie Sonneberg ein solches Elend entstehen und längere Zeit sich erhalten konnte ohne der unterstützungspflichtigen Behörde bekannt geworden zu sein.

— Ein menschenfreundlicher Arzt in Philadelphia kündigte einen Vortrag an über das Thema: Was soll der Patient thun, bis der Arzt eintrifft. Ein hochhafter Zeitungsschreiber meinte, man könne den ganzen Vortrag mit den drei Worten abmachen: sein Testament aufsetzen.

— Der Spielteufel. Aus Nizza wird gemeldet, daß ein reicher Engländer 225,000 Fr. gewann, während eine junge schöne Französin ihr ganzes Vermögen verlor. Als sie von der Bank eine Unterstützung von 3000 Fr. verlangte, diese ihr aber nur 500 Fr. zur Abreise bot, erschloß sie sich. Les extrêmes se touchent — die junge schöne Dame stirbt in der häßlichen Leidenschaft des Spiels, der reiche Engländer langweilt sich fort in seinem Glücke.

— Im südlichen Rußland droht eine Hungersnoth auszubrechen. Es haben schon Zusammenrottungen und Ausschreitungen stattgefunden. Die Ernte war im vorigen Jahre in Südrußland unzureichend ausgefallen.

Landwirthschaftliches.

— Die Rhabarber als Küchenpflanze. Es ist bekannt, daß die Blattstängel, geschält und mit Zucker eingefocht, in Italien, Frankreich, England und Amerika ganz ebenso wie Kefel in der Küche zu Backwerk u. s. w. benützt werden, ja viele Personen ziehen den säuerlich-pikanten Geschmack der ersteren den letzteren sogar vor. Die Cultur der Pflanze wird deshalb in jenen Ländern schwunghaft betrieben und große Massen marktlicher Blattstiele werden auf den Märkten zum Verkauf gebracht. In neuerer Zeit will man aber bemerkt haben, daß dieselben nur im Frühjahr der Gesundheit zuträglich, im Sommer aber wegen ihres großen Gehalts an Oxalsäure (Sauerkeesäure), die sich in der Sonnenhitze entwickelt, schädlich seien. — Mit den bei uns gebauten Rhabarberwurzeln haben engl. Kerze in neuerer Zeit Versuche angestellt und gefunden, daß dieselben, wenn sie von alten Pflanzen entnommen werden den aus der Türkei eingeführten in der Wirkung nichts nachgeben und daß die Bevorzugung der importirten Wurzeln auf Vorurtheil beruht.

Handels- & Gewerbekammer Calw.

Öffentliche Sitzung

Samstag, den 3. März 1883, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht pro 1882.
- 2) Etat pro 1883.
- 3) Prüfung der Rechnung pro 1882.
- 4) Erhöhung der Holzölle.
- 5) Reichssteuer.

Der Vorstand:
Commerzienrath Staeflin.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
I. im Register für Einzelfirmen.

1. Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	2. Tag der Eintragung.	3. Wortlaut der Firma; Ort der Hauptniederlassung und der Zweigniederlassungen.	4. Inhaber der Firma.	5. Prokuristen; Bemerkungen.
N. Amtsgericht Calw.	1883. 27. Febr.	Schiele, Heinr., mechanische Trikotagenweberei in Calw.	Schiele, Heinrich Gustav, Kaufmann in Calw.	

Zur Beurkundung:
Amtsrichter Dedinger.

Holz-Verkauf.



Revier Altensteig.
Am Montag, den 5. März, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schönbronn aus
Duhler, Abth. 15 und 23
1 Am. Nadelh. Spalter, 159 dto.
Schtr., Prgl., Anbr. u. 980
dto. Reis.

Ergebnis der Bürgerauswahl.

Bei der gestern und heute vorgenommenen Bürgerauswahl haben von 625 Wahlberechtigten 274 abgestimmt. Stimmenmehrheit erhielten und sind als gewählt zu betrachten die Herren:

- 1) Wagner, Gustav Heinrich, Fabrikant, mit 245 St.

- 2) Bauer, Fr., Posthalter, mit 222 St.
 - 3) Waidelich, Carl z. Köhle, mit 211 St.
 - 4) Saydt, Friedr., Metzger, mit 191 St.
 - 5) Wadenhut, Georg, Mechaniker, mit 185 St.
 - 6) Frommer, Georg, Bäcker, mit 184 St.
 - 7) Schall, Ernst, Kaufmann, mit 173 St.
 - 8) Dierlamm, Carl, Bäcker, mit 134 St.
- Weitere Stimmen erhielten:
Kempf, L., sen., z. Jungfer, 116 St.
Weiß, Christ., Hainer, 102 St.
Beißer, Gottfried, Siebmacher, 100 St.
Erhardt, Chr., Schlosser, 98 St.
Köhler, Wilh., Kaufm., 91 St.
Eßig, Carl, Metzger, 82 St.
Senfried, Carl, Fabrikant, 39 St.
Die übrigen Stimmen sind zerplittert.
Calw, 28. Febr. 1883.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Holz-Verkauf.



Spekhardt.
Am Montag, den 5. März ds. Js., bringt die Gemeinde 140 St. Langholz mit
80 Festm. zum Verkauf. Bemerkung wird, daß 70 Stück auf der Almänd und 70 auf dem Anplaz liegen.
Der Verkauf beginnt Nachmittags 2 Uhr bei Speisewirth Lörcher.
Anwalt Schaible.

Brennholz- und Reisig-Verkauf.



Calw.
Montag, den 5. März d. Js., im Stadtwald Mäbig, Abth. Windhof
3 Am. eichene
111 Am.

Nadelholz-Scheiter und Prügel, 270 Stück buchene, 3190 Stück geb. Nadelholz-Wellen und 2 Flächenloose.
Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr auf der Altburger Straße beim Schlag. Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Calw.
Sonntag, den 4. März, Morgens 7 1/4 Uhr,
kath. Gottesdienst.

Diöcesan-Verein.

Nächste Zusammenkunft
Montag, den 12. März,
(anstatt Montag, den 5. März).
Der Vorstand.

Sportverzeichnis

sind vorrätzig in der Buchdruckerei
A. Delschläger.



Zodes-Anzeige.

Heute Morgen starb im 91. Lebensjahre **Juliane Friederike Palm**, Wittwe, hier.
Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags 2 Uhr statt.
Trauerhaus: Bischoffstraße Nr. 480.
Hieron setzt mit der Bitte um stille Theilnahme Freunde und Bekannte in Kenntniß.
Calw, den 28. Febr. 1883.
Im Namen der Familie der älteste Sohn W. Palm.

Leider war es mir nicht vergönnt, vor meiner Abreise nach Böblingen, von allen meinen Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen und sage ich somit auf diesem Wege Allen ein herzliches

Lebewohl.

Anna Michael, geb. Wagner.

Bitte.

Die Unterzeichneten erlauben sich, um Gaben für die armen Confirmanden vom Lande zu bitten.

Frau Mathilde Schauer,
Frau Marie Ramsperger,
Fräulein Emilie Seeger,
Fräulein Julie Herrmann.

Der Gustav-Adolf-Frauen-Verein

Kommt am nächsten Freitag, den 2. März, erst um 3 Uhr, im Delanathaus zusammen.

Oberriecht.

Sommerweizen

und sehr schönen

Wicken

zur Saat, sowie einen Eimer

Bratbirnenmost

setze ich dem Verkauf aus.

Schulth. Baier.

Magd-Gesuch.

Es wird eine gefeste Person, welche einer besseren Küche, sowie sonstigen häuslichen Arbeiten gut vorstehen kann, gesucht.

Zu erfragen im Compt. d. H.

Sonntag, den 4. März:

Exportbier

und hausgemachte Würste bei Dreiß, Bierbrauer.

Hof Lügenhardt.

Schlesischen Frühhaber

zur Saat, in sehr schöner Qualität verkauft

Gutepächter Dornfeld.

Ebendasselbst werden bis Anfang

April ca. 50 Stück

Waidchase

angenommen.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über backt

Baugenbäckerei

Frohnmüller, Bäckermstr.

Seiles Pferd.



Aug. Luz in Calmbach.

Das von mir zum Verkauf ausgegebene Pferd, steht zur Besichtigung im Gasthaus 3. Kanne in Calw.

Leinene Taschentücher,

sowie

Batist-Taschentücher

empfehle ich in schöner Auswahl Erwin Harfinger.

Sehr gute weiße und rothe

Speise- & Saatkartoffeln

sind fortwährend zu haben. Ebenso empfehle ich

frühe Rosen-

Johannis- & Bisquit-Kartoffeln

zur Saat in vorzüglicher Waare. D. Herion.

Heu- & Dehnd-Verkauf.

Ungefähr 40 Str. unberegnetes Heu und Dehnd hat zu verkaufen. Lorch, Zimmermeister.

Sehr schöne

Rosenbäumchen

empfehle ich und wollen Bestellungen hierauf jetzt schon gemacht werden. Gärtner Klöpfer.

Schönen

Sommerweizen

zur Saat empfiehlt Georg Jung.

Ein Spulrad

samt Gajpel wird zu kaufen gesucht von S. Schiele.

Strohputwasch.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Jacoirnen befohrt bestens Ernestine Zipperer, wohnh. bei Hrn. Kaufmann Stifel, Vorstadt.

10 Preis-Med. u. Ehrendiplome.

Löflund's

Malz-Extract

und

Malz-Extract-Bonbons,

die wirksamsten, leichtverdaulichsten und ihres angenehmen Geschmacks wegen beliebtesten

Catarrh- und Husten-Mittel.

In allen Apotheken zu haben; des Extract zu 90 3 pr. Glas; die Bonbons à 20 und 40 3 pr. Packet.

Dabei stets die Rechten von Ed. Löflund in Stuttgart zu verlangen.

Nächsten Samstag, den 3. März halte ich

Wegelsuppe

wozu freundlichst einlade

Beijer, Wegger, Hengstettergasse.

Knorr's Spar-Suppenmehl

für Jedermann,

vorzüglich und so nahrhaft als Fleisch, rasch zubereitet; das Pfund (= 20 Teller Suppe) 32 Pfg.

Alleinniederlage bei

Albert Haager, Conditor, Calw.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roslochny.

Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Greiner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE. VIERHUNDERT TAFELN.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.

Alle Annoncen

für den Schwarzwälder Boten, Schwäbischen Merkur, Frankfurter Zeitung, Augsburgischer Abendzeitung, Badische Landeszeitung, (Carlsruhe), Fränk. Kurier in Nürnberg, Berliner Tageblatt, Berner Bund, Deutsches Montagsblatt, Kladderadatsch, Bazar, Fliegende Blätter, l'Indépendance belge, Kölnische Zeitung, Calwer Wochenblatt, sowie für alle anderen Zeitungen, Oberamtsblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

Rudolf Mosse, Stuttgart, Königsstrasse 38.

Zeitungs-Verzeichniß (Inscriptions-Tarif), sowie Kosten-Anschläge gratis und franco.

Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt.

Visitenkarten

Liefert in hübschen Kästchen und in jedem Format prompt die Buch- und Steindruckerei von A. Oelschläger.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer veränderter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

geheilte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Hebung zur Behandlung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung und Couv. 1 Mk. C. Kreikenbaum, Braunschweig

Gegen

Hals- & Brust-Leiden

sind die Stollwerck'schen Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

Hierbei 1 Beilage: „Sicherste Hilfe gegen Gicht und deren Folgen“ von Emille Winter in Greifenthalten.